

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 31

**Illustration:** "Ich werde ja doch nicht beachtet" [...]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heinrich Wiesner

# Kürzestgeschichte

## In Südafrika\*

Ein Kino in Johannesburg sucht per Zeitungs-  
insetat farbige Platzanweiserinnen, «die rückwärts  
einen dunklen Gang hinuntergehen können, ohne  
zu stolpern, und nach Möglichkeit kurzsichtig sein  
sollten», damit sie für Nichtweise nicht freigege-  
bene Filme nicht sehen können.

\* «Der Spiegel», 16. März 1981

### Das neue Buch



#### Reisen und Tiere

Die «Reise nach Kiribati» ist der  
Titel für eine Reihe von Reisen, die  
Erich von Däniken zwischen 1965  
und 1980 gemacht hat, wobei er  
fast eine Million Flugkilometer zu-  
rücklegte. Berichte vom Suchen, von  
Erfolgen und Enttäuschungen des  
Autors (Econ Verlag, Düsseldorf).

Aus dem gleichen Verlag kommt  
«Alltag in Peking». Lois Fisher-  
Ruge erlebte als Frau aus dem We-  
sten das heutige China und schrieb  
darüber keinen Blitzbericht aus  
dem Handgelenk und aus der Dis-  
tanz eines Kurzbesuchers. Sie lebte  
während Jahren in Peking, lernte  
Chinesisch und teilte das Alltags-  
leben der Einheimischen. Also ein  
glaubwürdiger Bericht.

Ins nördliche Europa führen Wal-  
ter Imber und Peter Stockholm mit  
dem Buch «Dänemark», einem  
grossformatigen, mit vielen Farb-  
photos illustrierten Band mit Bei-  
trägen über Geschichte und Poli-  
tik, Wirtschaft und Kultur Däne-  
marks (Verlag Kümmerly und Frey,  
Bern).

Und aus noch nördlicheren Brei-  
ten kommt Thomas Frederiksens  
«Grönländisches Tagebuch» (Hoff-  
mann und Campe, Hamburg). Der  
Autor, Grönländer, führte von 1955  
(als er 16 war) bis 1964 Tagebuch,  
schrieb und aquarellierte unge-

schminkt über seine Erlebnisse und  
sein Leben als Jäger und Fischer  
und erzählt Märchen. Eine auch in  
den Bildern reizende Kultur-  
geschichte.

Zum «Duft der grossen weiten  
Welt» gehört der Ruch fremder  
Tiere, den man zwar auch im Zoo  
spüren kann. Darüber ist zu lesen  
in «Das Nilpferd muss ins Bett»  
(Schweizer Verlagshaus, Zürich).  
Darin berichtet David Taylor über  
seine Erlebnisse als Tierarzt mit den  
ungezähmten Patienten im Zoo und  
auf freier Wildbahn. Ein Lesever-  
gnügen nicht nur für Tierfreunde!

Und schliesslich noch Tiere litera-  
risch: «Die schönsten Tierfabeln»  
von Alberto Moravia (Schneider  
Verlag, München). Ob es die schön-  
sten wirklich sind – wunderhübsch  
sind sie sicher und ebenso illu-  
striert, geeignet zum Vorlesen, aber  
auch zur Lektüre für junge Leser.

Johannes Lektor

### Us em Innerrhoder Witztröckli



De Füseler Manser het sich i  
de Rekruteschuel alewile ase  
wedegschpeeschtig (widerspen-  
stig) benoo. Emol ischt em nor  
em Hoptvelese e Stande voll  
Hedepfl heregstöllt woode, mit  
em Befehl, er mös die halbe  
schölle. No drei Stonde het er em  
Chochischeff e Stande voll *halb-  
geschöllti* Hedepfl abgee.

Sebedoni

Werner Reiser

## Kurznachruf

Er hatte einen Hang zum Liederlichen,  
die Polizei konnte ihn deshalb gern  
zum «Singen» benützen.

## Es war einmal ...

Es war einmal – in einem  
Heim für geistig Behinderte. Da-  
mals hiess so ein Heim «Anstalt  
für Geistesschwache». Die meis-  
ten Schützlinge wussten sehr  
wohl, was das zu bedeuten hatte,  
denn sie konnten ja lesen.

Manchmal kam es vor, dass  
die schon volljährigen Garten-  
burschen wegen Nichtigkeiten in  
Streit gerieten und sich in un-  
flätigster Weise beschimpften.  
Einmal kam ich gerade dazu, als  
einer den andern als geistes-  
schwachen Dubel bezeichnete.  
Das war ungefähr das schlimmste  
Schimpfwort.

Doch der andere lachte nur,  
tippte mit dem Finger an die  
Stirn und sagte: «Hesch dernäbe  
troffe! Bi geschter zwänzgi gsi.  
Fertig mit geistesschwach, weme  
volljährig isch.»

An dieses Musterli werde ich  
stets erinnert, wenn östliche Po-  
tentaten westliche Regierungs-  
leute als Imperialisten bezeich-  
nen. Obschon sie schon längst  
volljährig sind und es wissen  
müssten, wo die eigentlichen  
Imperialisten zu Hause sind.

Adolf Heizmann

### Nichts Neues

«Fritz, hast du schon von den  
Apparaten gehört, die sofort her-  
ausfinden, wenn man lügt?»

«Nicht nur gehört, mit einem  
solchen Apparat bin ich verheir-  
tet!»

### Das Zitat

Wer Gedichte veröffentlicht,  
wirft ein Rosenblatt in den Grand  
Canyon und wartet auf das Echo.

Don Marquis



Photo: pin

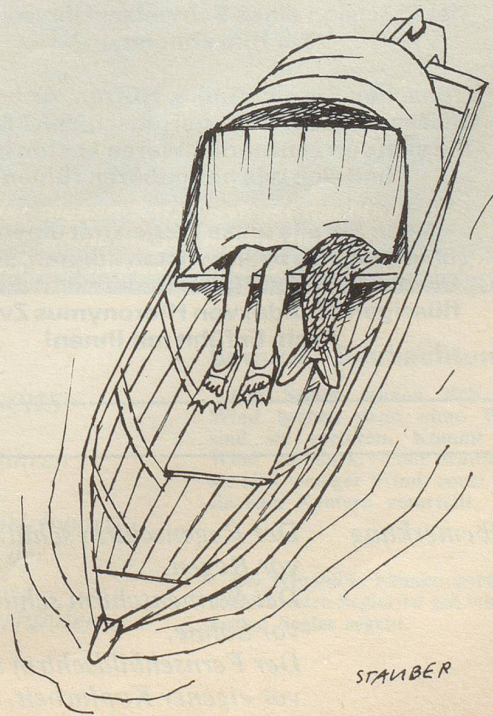
«Ich werde ja doch nicht beach-  
tet», dachte das Signal, und  
war ganz zerknittert ...

### Konsequenztraining

Ein sonst recht besonnener,  
ausgewachsener Bürger sagte, of-  
fensichtlich angesteckt von den  
Forderungen der autonom be-  
wegten Jugend:

«Ich stand jetzt dänn au uf de  
Märktplatz und schrei: I wott e  
Feriehüsli!!»

Boris



STAUBER